

verspäteten Projektabbrüchen kommen sollte. Dass fehlschlagende Projekte in der Praxis dennoch häufig verspätet abgebrochen werden, zeigt Zayer, indem er sukzessiv verschiedene empirische Belege vorlegt. Die klassische ökonomische Theorie liefert keine brauchbaren Anhaltspunkte zur Erklärung dieses Phänomens, denn die Annahme vollkommen rationaler Entscheider schließt irrational verspätete Projektabbrüche per se aus. Daher greift Zayer auf psychologische Literatur zurück, die sich zumeist unter dem Oberbegriff der „Escalation of Commitment“ mit der Thematik beschäftigt. Die Uneinheitlichkeit und Fragmentierung der Literatur überrascht ebenso wie das Fehlen einer integrativen Betrachtung der vielfältigen herausgearbeiteten Einflussgrößen.

Um die bestehende Fragmentierung zu verringern, leitet Zayer ein Modell her, in das sich die verschiedenen psychologischen Erklärungsansätze einordnen lassen. Gemäß Lindenberg's Methode der abnehmenden Abstraktion wird die klassische Entscheidungstheorie um einige psychologische Brückenannahmen erweitert. Der Rückgriff auf Erkenntnisse der Nachbardisziplinen ist häufig mit der Gefahr mangelnder Kenntnis des fremden Gebiets verbunden – insbesondere Gutenberg hat auf die Gefahr hingewiesen, dabei als Ökonom zu dilettieren. Dieser Gefahr kann man (nur) durch ein methodologisch rigoroses Vorgehen begegnen. Hierfür wurde am Lehrstuhl einige Vorarbeit geleistet, z.B. in der Habilitationsschrift von Hirsch oder der Dissertation von Heine. In dieser Tradition steht auch die vorliegende Arbeit. Die Berücksichtigung nicht-ökonomischer Effekte wird hier also nicht mit einer Unschärfe oder gar Offenheit des Vorgehens erkaufte, stattdessen werden diese Effekte durch ein methodisch geleitetes Vorgehen für die ökonomische Analyse nutzbar gemacht. Zayer leistet damit angesichts des fragmentarischen Ausgangsstandes der einschlägigen Literatur einen wichtigen Erkenntnisfortschritt.

Darauf folgend identifiziert, analysiert und beurteilt Zayer die Einflussfaktoren der psychologischen Erklärungsansätze. Dabei legt er besonderen Fokus auf Experimente, die zur Analyse von verhaltenswissenschaftlichen Effekten eine herausgehobene Bedeutung besitzen. Die Einordnung der empirischen Ergebnisse erfolgt mit hoher argumentativer Sorgfalt. Sein Vorgehen hat den Charakter einer Meta-Studie, die bisher in der einschlägigen Literatur fehlt.

Auf Basis des konsistenten Modells erfolgt dann im nächsten Schritt die Ableitung von Maßnahmen gegen die Eskalationstendenz. Dazu wird zunächst mit dem Controller ein Träger solcher Rationalitätssichernder Maßnahmen identifiziert. Anschließend leitet Zayer auf Basis bestehender experimenteller Belege mehrere konkrete, pragmatisch umsetzbare Maßnahmen ab. Für das Controlling wird damit weit über die bisherigen Arbeiten hinaus eine konkrete Aufgabenstellung im F&E-Bereich deutlich, die insbesondere durch die Einnahme der Rationalitätssicherungsperspektive produktiv bearbeitet werden kann.

Insgesamt gelingt es *Zayer*, aufbauend auf einem methodologisch sehr anspruchsvollen Ansatz, die breit in der einschlägigen Literatur vorzufindenden Aussagen zu ordnen. Die damit gewonnene Klarheit ist im zweiten Schritt die Basis, konkrete Gegenmaßnahmen für die Eskalationstendenz zu selektieren und zuzuordnen. Auch dies bedeutet einen erheblichen Forschungsfortschritt. *Zayer* erarbeitet ein eindrucksvolles Beispiel, wie man kontrolliert und ohne der Gefahr des Dilettantismus zu unterliegen, psychologische und verhaltenswissenschaftliche Erkenntnis in eine ökonomische Modellierung einbringen kann und so klassisch-ökonomisch nicht erklärbare Phänomene einer Erklärung zuzuführen. Durch die nähere Diskussion der Trägerschaft von Gegenmaßnahmen durch Controller leistet er auch einen wichtigen Erkenntnisbeitrag für die Controllingforschung. Damit ist der Arbeit ein möglichst großer Leserkreis zu wünschen, dies sowohl im Controlling als auch im Feld des Innovationsmanagements.

Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Weber